

BIOwelt

12. JAHRGANG

Das Wirtschaftsmagazin für den gesamten Biomarkt

GESCHONTE
UMWELT



TO DO:
BESSERE
LÖHNE

GLÜCKLICHE
KÜHE
?

FAIRE
BANANEN



GUTER RUF IN GEFAHR

Die Bio-Branche steht
mehrfach unter Beschuss

Seite 20



Spareffekt

KÜHLUNG • Viele Händler wissen oft nicht, welche Kosten in ihrem Betrieb durch die Kühlmöbel entstehen. Managementberater Dr. Jürgen Steinmaßl hat nachgerechnet und offenbart großes Einsparpotenzial.

BIOwelt: Kühlung kostet den Handel viel Geld? Wie hoch sind die Energiekosten pro Quadratmeter Verkaufsfläche?

Dr. Jürgen Steinmaßl: Pauschal lässt sich diese Frage nicht beantworten, da verschiedene Aspekte die Energiekosten pro Quadratmeter beeinflussen. Das sind vor allem:

- Energieeffizienz des Marktes, also der spezifische Energiebedarf, und die
- Kosteneffizienz des Marktes, das heißt die Energieeinkaufspreise. Hier spielt nicht nur das Verhandlungsgeschick des Marktinhabers eine Rolle, sondern auch die Marktgröße. Je größer der Markt umso höher der absolute Energiebedarf und umso günstiger im Normalfall der Energieeinstandspreis.

Nehmen wir an, der Markt ist sowohl energieeffizient als auch kosteneffizient und gehen wir von einem klassischen Supermarkt mit rund 1.000 Quadratmetern Verkaufsfläche aus: Das bedeutet, der Markt benötigt rund 250 kWh Strom pro Quadratmeter zu einem Preis von 19 Cent/kWh und 50 kWh/Wärme pro m² VK zu einem Preis von 4 Cent/kWh. Die spezifischen Energiekosten des Marktes liegen damit bei: 250 kWh/m² (Strom) x 0,19 Euro/kWh = 47,50 Euro/m² und 50 kWh/m² (Wärme) x 0,04 Euro/kWh = 2,00 Euro/m². In Summe entspricht das 49,50 Euro/m². Ein anderer, in jeder Hinsicht ineffizienter Markt benötigt nach unserer Erfahrung rund 400 kWh Strom pro Quadratmeter VK zu einem Preis von 25 Cent/kWh und 200 kWh/Wärme pro m² VK zu einem Preis von 8 Cent/kWh. Die spezifischen Energiekosten liegen damit bei: 400 kWh/m² (Strom) x 0,25 Euro/kWh = 100 Euro/m² und 200 kWh/m² (Wärme) x 0,08 Euro/kWh = 16,00 Euro/m². In Summe entspricht das 116,00 Euro/m². Der Faktor zwischen beiden Märkten beträgt damit ca. 2,3! Bei 1.000 m² Verkaufsfläche können die Energiekosten also 49.500 Euro/a oder 116.000 Euro/a betragen. Die Differenz beträgt 66.500 Euro pro Jahr! Selbst wenn der Wettbewerbsnachteil nur 10.000 Euro oder 15.000 Euro beträgt, ist das Überleben des Marktes in Gefahr.

Dr. Jürgen Steinmaßl ist Managementberater und hat eine Studie über steckerfertige Kühlmöbel erstellt.



Foto: Steinmaßl

BIOwelt: In Ihrer Erhebung stellen Sie fest, dass viele Händler gar nicht wissen, welche Energiefresser und damit Geldvernichter sie mitunter im Laden stehen haben. Woher kommt diese Ahnungslosigkeit?

Steinmaßl: Nach unserer Erfahrung werden steckerfertige Kühlmöbel von vielen Marktinhabern nicht als nennenswerter Energiefaktor wahrgenommen. Sie bilden einen blinden Fleck. Da diese Kühlmöbelgruppe energetisch in der Vergangenheit nicht oder kaum untersucht wurde ist das nicht weiter verwunderlich. Hinzu kommt, dass Marktinhaber stark durch das Tagesgeschäft beansprucht werden. Niemand hat die Zeit, sich vermeintlich unwichtigen Dingen zuzuwenden.

BIOwelt: In ihrer Studie kommen Sie zu dem Ergebnis, dass der wirtschaftliche Betrieb durch die Fehleinschätzung erschwert oder gar unmöglich wird. Wie meinen Sie das?

„Unsere Berechnungen haben ergeben, dass mindestens 400 Mio. kWh/a Stromeinsparung durch den Einsatz energieeffizienter steckerfertiger Kühlmöbel in Deutschland möglich sind.“

Steinmaßl: Wir haben hierzu einige Berechnungen unter Berücksichtigung der verschiedenen Betriebsformen und der Dichte steckerfertiger Kühlmöbel in einzelnen Vertriebs-schienen durchgeführt. So kommt es in der Praxis immer wieder vor, dass bei einer Verkaufsfläche bis 2.500 m² in zehn Jahren Mehrkosten von 80.000 Euro bis rund 95.000 EUR und bei Verbrauchermärkten bis 170.000 Euro anfallen. Kapitalkraft, die an anderer Stelle fehlt. Jeder Einzelhändler kann sich bei vergleichsweise geringen Margen im LEH selbst ausrechnen, welche Warenmengen umgesetzt werden müssen, bis genannte Beträge erwirtschaftet werden.

„Ich möchte den Lebensmitteleinzelhändlern die Möglichkeit eröffnen, den Strombedarf der eigenen Kühlmöbel besser abschätzen zu können.“

BIOwelt: Was wollen Sie mit der Studie bewirken?

Steinmaßl: Ich möchte den Lebensmitteleinzelhändlern die Möglichkeit eröffnen, den Strombedarf der eigenen Kühlmöbel besser abschätzen zu können. Sie sollen eine Orientierung erhalten, wie hoch das Strombedarfsspektrum steckerfertiger Kühlmöbel sein kann. Außerdem möchte ich jeden Marktinhaber in die Lage versetzen, den Energiebedarf der eigenen steckerfertigen Kühlmöbel zu reduzieren und beim Kauf neuer steckerfertiger Kühlmöbel zukünftig die Strombedarfswerte besser einschätzen und berücksichtigen zu können.

BIOwelt: Welche Einsparpotenziale halten Sie für möglich?

Steinmaßl: Unsere Berechnungen haben ergeben, dass mindestens 400 Millionen kWh/a Stromeinsparung durch den Einsatz energieeffizienter steckerfertiger Kühlmöbel in Deutschland möglich sind. Das entspricht dem jährlichen Strombedarf von rund 220.000 Personen oder Städten wie Augsburg, Mainz, Magdeburg oder Krefeld. Wenn es uns gelingt, den gesamten deutschen LEH zu erreichen und nur 25 Prozent da-

von unsere Energiespartipps umsetzen, können wir im Team und sicher auch die Presse mir ihrer Berichterstattung, stolz auf unsere Leistung sein. Inzwischen fanden nahezu 30.000 Downloads der Studie von unserer Webseite statt, wir sind somit auf dem richtigen Weg.

BIOwelt: Wie waren die Reaktionen der Inhaber, nachdem sie Ihnen die Ergebnisse der Studie präsentiert haben?

Steinmaßl: Hierzu haben wir Teilnehmer der Studie befragt. Alle von uns kontaktierten Lebensmitteleinzelhändler sind aktiv geworden und haben ihre energetisch ineffizienten Kühlmöbel gegen effiziente ausgetauscht oder zumindest optimiert. Die Zeitspanne bis zur Optimierung reichte von sofort (noch während der Abschlussbesprechung wurde das Gerät vom Netz genommen) bis zu zwei Jahren, wenn beispielsweise zu einem späteren Zeitpunkt eine Modernisierung geplant war.

BIOwelt: Der Naturkosthandel hat erfahrungsgemäß kleinere Flächen als der LEH. Gehen sie dennoch auch hier von einer ähnlichen Problematik aus?

Steinmaßl: Naturkostläden auf der Kleinfläche gehören ebenso zu unseren Mandanten wie Verbrauchermärkte. Nach unserer Erfahrung ist auf Kleinflächen die Problematik nicht nur ähnlich, sondern ausgeprägter als bei Super- oder kleinen Verbrauchermärkten. Das liegt daran, dass die Kleinfläche mehr auf steckerfertige Kühlmöbellösungen setzt, während in Super- und Verbrauchermärkten Kälte-Verbundanlagen zum Standard gehören. So kann sich auf Kleinflächen der Verlust durch ineffiziente steckerfertige Kühlmöbel in zehn Jahren ebenfalls auf rund 100.000 Euro summieren, während er bei Supermärkten mit einer bis zu dreimal größeren Verkaufsfläche bei maximal 85.000 Euro liegt.

BIOwelt: In Ihrer Studie äußerten Sie sich über die hohen Strombedarfsbandbreiten innerhalb einzelner Kühlmöbelgruppen überrascht. Was haben Sie da herausgefunden?

Steinmaßl: Wir begannen in 2009 mit unseren ersten Messungen. Erwartet haben wir Abweichungen pro Kubik-

meter gekühltem Raumvolumen bei vergleichbaren Kühlmöbeltypen um den Faktor zwei bis maximal drei. Geschlossene Plus-Kühlregale und Kühltruhen lagen in diesem Rahmen. Dass aber bei Tiefkühltruhen der Kubikmeter gekühltes Raumvolumen 340 Euro aber auch 3.500 Euro kosten kann, überrascht sicher viele.

BIOwelt: Wie schneiden steckerfertige Kühlmöbel zu Verbundanlagen der neuesten Generation ab?

Steinmaßl: Dazu haben wir auch in diesem Jahr weitere, vertiefende Messreihen durchgeführt. Werden auf beiden Seiten die neuesten Technologien eingesetzt, haben steckerfertige TK-Truhen oftmals beim Energiebedarf einen leichten Vorteil. Wichtig ist hierbei auf den richtigen Hersteller zu setzen. Neben dem Strombedarf haben steckerfertige TK-Kühlmöbel auch beim Investitionsvolumen, dem geringeren Ausfallschaden und der deutlich höheren Flexibilität die Nase vorn.

„Nach unserer Erfahrung ist auf Kleinflächen die Problematik nicht nur ähnlich, sondern ausgeprägter als bei Super- oder kleinen Verbrauchermärkten.“

BIOwelt: Was sind die klassischen Fehler bei der Auswahl der steckerfertigen Truhen für Plus- und Minus-Kühlung?

Steinmaßl: Die Haupt-Kriterien für Kühlmöbel in einem Markt scheinen Optik und Preis zu sein. Der Energiebedarf wird häufig vernachlässigt und auch der Anwendungsbereich wird nicht immer konsequent durchdacht. So werden beispielsweise vierseitig verglaste Kühlmöbel mit teilweise exorbitant hohem Strombedarf an Wände gestellt und mit Aktionsständern verdeckt. Der Vorteil einer Verglasung, der oftmals teuer bei Beschaffung und laufenden Energiekosten erkauft wird, bleibt ungenutzt. Ein anderer Fall sind Gratis-Aktionstruhen von Lebensmittelherstellern, die teilweise aus Pappe oder Plastik bestehen, extrem hohe spezifische Energiebedarfswerte aufweisen und einmal im Markt aufge-

Auf Kleinflächen ist die Problematik ausgeprägter als in größeren Märkten.



Kühlmöbel haben einen hohen Strombedarf. Durch Türen an Kühlmöbeln kann dieser gesenkt werden.

stellt, schlichtweg vergessen werden. Die Rechnung bezahlt der Marktbetreiber.

BIOwelt: Auf welche Faktoren sollte der Händler bei der Neu-Bestückung seines Geschäfts mit Kühlmöbeln achten, um eine maximale Energieeffizienz zu erreichen?

Steinmassl: Meiner Meinung nach müssen Marktinhaber primär dafür Sorge tragen, dass sich ihre Kunden im Markt wohlfühlen und die feilgebotenen Produkte kaufen. Umsatz und Gewinn sichern den langfristigen Erfolg der Unternehmung. Vor diesem Hintergrund gilt es, verkaufsfördernde Kühlmöbel bei optimaler Energieeffizienz und Zukunftssicherheit (hier beziehe ich mich auf die eingesetzten Kühlmittel und die F-Gas-Verordnung) zu finden. Qualität der verbauten Komponenten, wie zum Beispiel frequenzgeregelte Verdichter ist das Stichwort zum Thema maximale Energieeffizienz. Als Anwender sollte man sich den Strombedarf pro 24 Stunden geben lassen und die infrage kommenden Modelle gründlich vergleichen. Fällt die Entscheidung besonders schwer, kann eine Nutzwertanalyse weiterhelfen.

BIOwelt: Wie sieht ein sinnvolles Stromspar-Konzept aus?

Steinmassl: Diese Frage lässt sich mit einer pauschalen Aussage nicht beantworten. Energieeffizienz ist ein komplexes Thema, für das es meines Erachtens nur in den seltensten Fällen Schubladenlösungen gibt. Viele Faktoren können eine Rolle spielen.

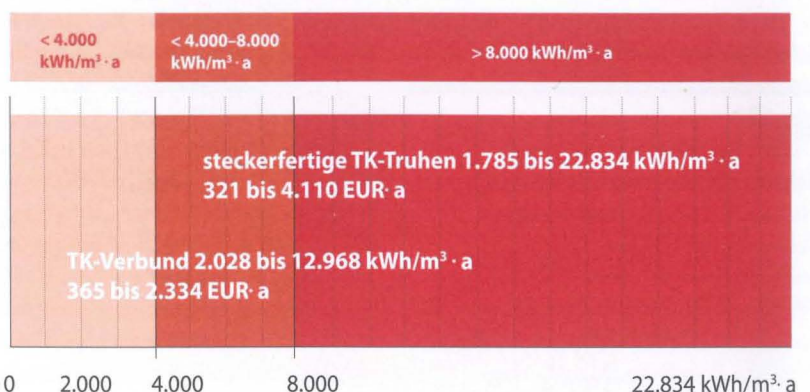
Was für den einen Markt sinnvoll ist, kann zu einem anderen Markt nicht passen. In einem ersten Schritt sollte eine Bestandsaufnahme erfolgen und die Energieströme – und Kosten – im Unternehmen transparent dargestellt sein. Auf dieser Basis gilt es Einsparpotentiale zu identifizieren, auf ihre Wirtschaftlichkeit hin zu überprüfen und ggf. unter Nutzung von Förderprogrammen umzusetzen. Der Fokus sollte nicht nur auf Strom ausgerichtet sein. Letzte Woche waren wir beispielsweise bei einem Einzelhändler, der rund 30.000 Euro pro Jahr zu viel für Fernwärme ausgibt.

BIOwelt: Gibt es Energiesparmaßnahmen, die sich mit wenig Aufwand umsetzen lassen?

Steinmassl: Natürlich. Zum Beispiel:

- Nicht genutzte Truhen sofort vom Netz nehmen, ggf. Produkte zusammenlegen und frei werdende Truhen stilllegen.
- Nur Produkte kühlen, für die es Argumente zur Kühlung gibt. Also Eier, Halbdauerware oder Tomaten gehören nicht in die Kühltruhe oder ins Kühlregal.
- Nach Möglichkeit NK-Truhen am Wochenende ausräumen und abstecken.
- Temperaturen korrekt einstellen und regelmäßig kontrollieren und Temperaturunterschreitungen zeitnah korrigieren.
- Offene Truhen nach Ladenschluss abdecken.
- Maximale Füllhöhen einhalten

Brandbreite Strombedarf



Steckerfertige TK-Truhen können energieeffizienter sein als ein Kälteverbund!

BIOWelt: Haben Sie bereits ein neues Projekt im Auge?

Steinmaßl: In der Tat. Im nächsten Jahr möchten wir eine Studie über den Strombedarf von Plus-Kühlregalen erstellen. Dabei sollen sowohl steckerfertige Geräte der neuesten Generation als auch Verbundanlagen auf den Prüfstand. Die Ergebnisse sollen Lebensmitteleinzelhändler in die Lage versetzen, bei Investitionen in Kühlregale betriebswirtschaftlich die richtige Entscheidung zu treffen.

BIOWelt: Zu welchen Fragen genau wird Ihre neue Studie Antworten liefern?

Steinmaßl: Unsere Umwelt ist komplexer geworden. Demensprechend vielfältig sind die Fragestellungen. Auf welches Kältemittel soll ich bei einer Ersatzinvestition setzen? Soll ich ein Regal mit Türen bestellen? Was ist von Kühlmöbeln der neuen Generation wie zum Beispiel Vento Hybrid zu halten? Lohnt sich der Austausch vorhandener Leuchtmittel und Lüftermotore? Soll ich Türen bei meinen vorhandenen Regalen nachrüsten? Das sind nur einige Fragen denen ein Biomarktbetreiber gegenüber-

BIOWelt: Sind Türen bei Kühlregalen nicht immer eine gute Wahl?

Steinmaßl: Leider Nein! Bei der Neuplanung eines Marktes kann ich Kühlregale mit Türen grundsätzlich empfehlen. Elementare Fragestellungen wie die Breite der Durchgänge etc. müssen natürlich im Vorfeld geklärt werden. Bei der Nachrüstung sieht die Situation anders aus. Die Kälteanlage ist plötzlich überdimensioniert und oft hängen Kühlräume am selben Kälteverbund wie die Kühlregale. In diesem Fall sind die einstellbaren Parameter zur Energieeinsparung eng limitiert. Wir hatten Fälle bei denen keine nachweisbare Energieeinsparung aber Schimmelprobleme auftraten. Im bisher günstigsten Fall konnten wir eine Stromeinsparung von 5,6 Prozent nachweisen bei einer ausgelobten Einsparung im Prospekt bis zu 70 Prozent. In diesem Fall konnte die Investition dennoch wirtschaftlich rentabel dargestellt werden. Nach unserer Erfahrung werden die in den Prospekten ausgewiesenen Energieeinsparpotentiale nie erreicht. Vorsicht ist bei Aussagen wie „bis zu“ geboten. Nicht vergessen: Bis zu beginnt bei „0“ Prozent.

Die Frage stellte Jens Hertling.

STUDIE GEGEN WISSENSLÜCKE

Die Dr. Steinmaßl Managementberatung zählt zu den größten Energieberatern Deutschlands. Sie führt regelmäßig Messungen im Lebensmittel-Einzelhandel durch. Über die Jahre stellte sich laut Dr. Jürgen Steinmaßl bei den Beratungen heraus, dass nur ein sehr geringer Prozentsatz der selbstständigen Einzelhändler eine Vorstellung über den Strombedarf der eigenen Kühlmöbel hat. Eine Wissenslücke, die teuer werden kann. Doch zum einen fehlten laut Steinmaßl Studien zum Thema, zum anderen gäben die wenigsten Hersteller den Strombedarf in Kilowattstunden pro 24 Stunden an, was eine realistische Abschätzung der Kosten erschwere. Oft bewirke eine Wochenzeitschaltuhr schon eine erhebliche Einsparung. Steinmaßls Studie „Steckerfertige Kühlmöbel im LEH“ hat die Lücke geschlossen. Sie kann kostenlos bezogen werden. Eine E-Mail genügt. Bitte an: beratung@steinmaszl.com